(Dritter Expedition: Kommandanten-Straße 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 182. Berlin, Sonnabend, den 9. August. 1851.

Das neueste Programm.

Die Kreuzzeitung hat ein neues Programm.

Seit einiger Zeit guckt sie der ministeriellen Politik mit einem Liebesblick nach, wie ein gescheites Weib, das lange durch Gardinenpredigten die Erfahrung gemacht, daß wohl oder übel der Mann dem Pantoffel nicht mehr entfliehen wird.

Sie zankt nicht mehr, sie keift nicht mehr, sie schmollt nicht mehr — sondern sie **schmeichelt** dem Mann und will ihm einreden, daß nicht **ihr** Wille, sondern **seine eigne freie** Weisheit alles leitet.

Das Programm zu diesem Verfahren hat der Rundschauer vor einigen Tagen aufgestellt und die Partei der Kreuzzeitung befolgt dieses Programm mit großer Pünktlichkeit.

In diesem Programm lobt der Rundschauer das Ministerium um seiner **Thaten** willen und sagt demselben: thue uns nur den einen Gefallen und handle wie wir es wollen, dann wollen wir die bescheidene Rolle übernehmen und Dich **erklären** und loben, wie wir es sollen.

Als Hauptsache aber stellt er das Programm auf, daß die Regierung **„nicht mit Ansichten und Rechtsdeduktionen hervortreten möge.“** Die Regierung, so meint der Rundschauer, soll nur **Thaten** vollbringen; diese Thaten **auszulegen** und in Worte zu **übersetzen**, das will die Kreuzzeitung thun.

Hören wir einmal den Rundschauer in seinen eignen Worten, denn es liegt ein tiefer Sinn in dieser schlichten Rede:

Die Regierung, so behauptet der Rundschauer, ist ungeheuer **selbstständig**. Denn, sagt er, „selbst die reactionären Blätter, — welches unter ihnen kann sich rühmen der Regierung den Weg vorgezeichnet zu haben, auf dem sie jetzt wandelt? Auch der Rundschauer, der bekanntlich immer gern in der Avant-Garde gedient hat — auch er, in welcher seiner immer wiederholten Buß- und Reactions-Predigten ist er muthig genug gewesen, die Berufung der acht Provinzial-Landtage im Sommer 1851 zu empfehlen? Auch er ist hinter seiner Zeit zurückgeblieben. Die Regierung stützt sich auf ihren erhabenen Beruf, auf ihr gutes Gewissen und, für die neue Zeit, wie es sein muß, auf junge Kräfte. So gerüstet geht sie voran wie ein Feldherr, — nicht durch die Wolken, nicht über den Parteien, sondern vertrauend und sich fest verlassend auf die Partei der Preußischen Farben und des deutschen Rechts, aber doch nicht geführt oder gar beherrscht von den Zeitungen und Schriftstellern dieser Partei. Diesen bleibt die für sie hinlängliche hohe Ehre und Freude der Regierung zu dienen und zu helfen mit ihrem schwachen Worte, während von oben die starken Thaten reden. **Thaten** sind die wahre Sprache der Staatsmänner. Dringen wir nicht in sie, mit Ansichten und Rechtsdeduktionen hervorzutreten! Ihre Thaten auszulegen, sie in Worte zu übersetzen, das sei unser bescheidnerer — und doch so edler, so hoher — Beruf.“

Seitdem dieses Programm aufgestellt wurde, hat die Kreuzzeitung auch wirklich demselben Folge geleistet. Niemand war bis dahin heftiger gegen die Regierung wegen ihres Mangels eines bestimmten Prinzips als die Kreuzzeitung. Unausgesetzt sprach sie den Vorwurf aus, daß die Regierung nur in Halbheit sich bewege. Selbst noch kurz vor Aufstellung dieses neuen Programms sprach die Kreuzzeitung der Berufung der Provinziallandtage allen Werth ab, sobald diese nicht als die einzig bestehende definitive Vertretung gelten sollen. Sie nannte die Maßregel, daß die Gemeinde-Ordnung als **bestehendes** Gesetz zur Begutachtung der Provinzialstände übergeben werden soll, eine verkehrte, die das Ansehen und das Recht der Stände herabsetze. — Sie keifte, sie grollte, sie schmollte zeither; jetzt ist es mit einem Male anders. Sie hat der

Regierung ihr ungeheures Compliment gemacht, hat es ausgesprochen, daß das Ministerium **selbstständig** sei, daß die Regierung selbst von den reactionären Blättern nicht den Weg vorgezeichnet bekommen habe, den sie gewandelt. So kühn solle Niemand — selbst der Rundschauer nicht — gewesen sein, die Berufung der Provinziallandtage für den Sommer 1851 zu empfehlen! Mit tiefster Demuth und Ehrfurcht blickt sie mit einem Male auf die **Thaten,** die sie sonst Halbheiten nannte, und während sie sonst darauf drang, daß die Regierung Prinzipien aufstelle, will sie jetzt um Gotteswillen nicht, daß die Regierung mit Ansichten und Rechtsdeductionen vortrete. —

Wir sind nicht gewohnt, solche Erscheinungen in der Kreuzzeitungspartei als **Zufälligkeiten** zu betrachten, sondern haben Ursache uns zu fragen: woher diese Wandelung, und woher dies neue Programm?

Wir greifen sicherlich nicht fehl, wenn wir die Behauptung aufstellen, daß die Kreuzzeitungspartei heute noch ebenso unzufrieden ist mit der Regierung, wie sie es bisher gewesen; was sie aber jetzt in so plötzliche Begeisterung versetzt wegen der **Thaten,** die sie sonst Halbheiten nannte, und was sie jetzt so scheu macht vor ministeriellen „Ansichten und Rechtsdeductionen“, die sie sonst als „Prinzipien“ so hoch verehrt, das ist die Ueberzeugung, daß bei allem hohen und hohlen Gerede von den Ständen und deren Rechten die so viel geliebten Provinzialstände noch weit weniger zur Zufriedenheit der Kreuzzeitung ausfallen werden, als die Politik der Regierung.

Man täusche sich nur nicht! Man bilde sich ja nicht ein, daß auf den Provinziallandtagen die Kreuzzeitungspartei eine so **große** Stütze haben wird! Diese Partei zählt nur ein geringes Häuflein Köpfe. Sie ist Alles in Allem nicht einmal eine Hand voll, sondern nur ein Händchen voll. Die Herren im Landtage aber kennen wir. Sie waren und sind nichts als **ministeriell.** Sie waren mit Bodelschwingh für den ehemaligen „aufgeklärten Absolutismus“; sie waren mit Camphausen constitutionell-demokratisch und werden mit Manteuffel grundehrlich büreaukratisch sein, wie es nur irgend ein treuer Anhänger ministerieller Politik sein kann und soll!

Den Herren der Kreuzzeitung ist darum gar nicht so sehr wohl wie sie thun, wenn sie an die Provinziallandtage denken und zwar gegenüber einer Regierung, die wohl in ihren Thaten aber immer noch nicht in ihren Prinzipien auf dem Standpunkt der Kreuzzeitung steht und eher in den Provinzialständen einen Haltpunkt **gegen** als **für** die Kreuzzeitungspartei erblickt!

Darum eiferte die Kreuzzeitung schon vor einiger Zeit, daß die Regierung den Provinzialständen vorangehen müsse, wenn etwas aus diesem Institut werden soll. Diese Partei weiß ganz gut, daß die Provinziallandtage nichts weiter wie Treu und Redlichkeit üben und keinen Fingerbreit von den Wegen des Ministeriums abweichen werden!

Weil dem aber so ist, so versucht es die Kreuzzeitung durch die feinsten Schmeicheleien dahin zu bringen, daß die Regierung um Gotteswillen **keine Prinzipien** ausspreche, daß sie ja und ja nicht **Ansichten** kund gebe, um keinen Preis **„Rechtsdeductionen“** hören lasse; denn all dies könnte nur zum Nachtheil ihrer Sache gereichen.

Nein! das Ministerium soll nur **Thaten** thun, der Thaten Sinn und Geist wird die Kreuzzeitungspartei **auslegen** und **erklären,** und so die Mitglieder der Provinzial-Landtage zu **ihrem** System bekehren, indem sie ihnen einredet, daß dies die Prinzipien des schweigenden und nur durch **Thaten** sprechenden Ministeriums sind!

Das Programm ist schlau! Schade, daß es für unsere feinspürende Zeit zu durchsichtig ist!

Berlin, den 8. August.

— Das „Corr. Bür.“ theilt mit, daß der König von Ischl aus möglicherweise Italien besuchen werde. Der „N. Pr. Z.“ ist von einer solchen Absicht nichts bekannt. — Dasselbe Blatt berichtigt auch die Mittheilung anderer Blätter, daß der König von Dänemark Sr. Maj. einen Besuch auf der Insel Rügen abstatten werde.

— Gestern traf der König in Stettin ein und begab sich heute früh nach Swinemünde.

† Die Bundestagsgesandten sind auf das eifrigste bestrebt, „zu wirken und zu schaffen.“ Also wird der „Preuß. Ztg.“ aus Frankfurt von einem Correspondenten geschrieben, der sich dieses Urtheil aus der „äußerlich wahrnehmbaren bedeutenden Geschäftigkeit“ der Herren Gesandten gebildet hat. Der naive Correspondent der Adlerzeitung scheint mindestens Portier in der Eschenheimergasse zu sein.

— An mehrere sich hier aufhaltende, durch Amt oder Grundbesitz der Provinz Preußen angehörige Herren sind dieser Tage Einladungen zum Beitritt zu der neuen conservativ-monarchischen Gesellschaft in Königsberg gelangt und von den meisten angenommen worden.

— Hr. v. d. Heydt ist heute hier eingetroffen.

† Aus London wird geschrieben: Graf Reichenbach aus Schlesien (der in Breslau von den Geschwornen des Hochverraths schuldig befundene, aber vom Gerichtshofe nicht abgeurtheilte Abgeordn. für Frankfurt) ist gesonnen, sich in der Nähe Londons anzukaufen. — Die Häupter der deutschen Flüchtlinge, unter welchen in der letzten Zeit einige Mißhelligkeiten obwalteten, haben sich, namentlich durch Kinkels Bemühungen, wieder zusammengefunden.

— Der Maschinenbauanstalt des Hrn. Borsig gehen gegenwärtig vom In- und Auslande so viele Bestellungen zu, daß dort Tag und Nacht gearbeitet wird, um sie auszuführen.

† Auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn findet am Sonntag eine Extrafahrt von Magdeburg nach Berlin statt. Der Preis für Her- und Rückreise beträgt 1 Thlr. 20 Sgr.

— Der Kaufmann Rennstiel in Preiskretscham (Schlesien) war Abgeordneter zur preußischen Nationalversammlung und einer der Angeklagten im Steuerverweigerungsprozesse, der in der Sitzung der Nationalversammlung am 15. November 1848 gleichfalls getagt und für die Steuerverweigerung gestimmt hatte. Mit den andern 41 Abgeordneten dieserhalb des versuchten Aufruhr angeklagt, lautete die Anklage außerdem gegen ihn auch noch auf Majestätsbeleidigung, da er beschuldigt ward, in einem bei einer Haussuchung zufällig aufgefundenen Briefe an seine Wahlmänner ehrfurchtsverletzende Aeußerungen gegen den König gethan zu haben. Gegen den Angeklagten Rennstiel, der zum Audienztermin nicht erschienen war, mußte in contumaciam verfahren werden. Von der Anklage des versuchten Aufruhrs sprach ihn der Gerichtshof frei, da derselbe in der bloßen Versendung des Steuerverweigerungs-Beschlusses vom

15. November, dessen er bei diesem Punkte allein beschuldigt war, nicht den Thatbestand des gedachten Vergehens fand; wegen Majestätsbeleidigung dagegen verurtheilte ihn derselbe zu 3 Monaten Gefängnißstrafe. Die Verwendungen für Rennstiel sind erfolglos geblieben und muß derselbe nunmehr die erkannte Strafe verbüßen.

† Für Frl. Cohnfeld, bisher ein beliebtes Mitglied der Böttner'schen Gesellschaft, hat ihr Vater eine Benefizvorstellung zum nächsten Sonntag auf dem Charlottenburger Sommertheater arrangirt. Außer mehreren talentvollen Darstellern wird auch Frl. Rosahl vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater mitwirken.

— Wenn man die Zahl der vollzogenen Ordinationen zum Maßstabe nimmt, so ergiebt sich für die evangelische Kirche Preußens im Durchschnitt der letzten eilf Jahre ein jährlicher Bedarf von 185 neuen Geistlichen. Inzwischen hat der Zuwachs, welcher in früheren Jahren das Bedürfniß weit überstieg, dergestalt abgenommen, daß sich für den fünfjährigen Zeitraum 1846—50 ein Unterschied von 133 Candidaten herausstellte, welcher von dem früheren Ueberschuß hat gedeckt werden müssen. Dieser Mangel wird in den nächsten Jahren noch größer werden, da die Zahl der auf den preußischen Universitäten Theologie studirenden Inländer, welche in dem Winter-Semester 1839—40 962 betrug, seit dem Jahre 1846, wo sie bereits bis auf 658 gesunken war, sich noch um weitere 80 verringert hat.

— Es giebt jetzt auf Erden 32 Millionen Bibeln in 200 verschiedenen Sprachen, während man noch vor 50 Jahren nur 4 Millionen Bibeln in 50 Sprachen zählte; die ganze Zeit von 1440—1800 hatte nur 2 Millionen Bibeln hervorgebracht. Es arbeiten gegenwärtig 5000 Gesellschaften an Verbreitung der Bibel unter Christen und Nichtchristen; sie sind alle noch nicht 50 Jahre alt. — Zur Heidenmission trägt Berlin 4000 Thlr., ganz Brandenburg 16000 Thlr. bei.

— Das Ministerium hat bestimmt, daß die Pensionirung eines Beamten nur dann bewilligt werden soll, wenn die Dienstunfähigkeit desselben nach gründlicher Untersuchung festgestellt ist. Der Pensionirungsfond ist in den letzten Jahren stark in Anspruch genommen worden.

— Die Wirksamkeit des Einzelrichters beim Criminalgericht, welche bekanntlich am 1. Juli aufhörte, hat seit einigen Tagen wieder begonnen.

— Die Zahl der Gefangenen in der Stadtvoigtei betrug am 6. 474 Criminal- u. 1 Polizei-, zusammen 475 Gefangene.

— Auf Grund des neuen Disciplinargesetzes soll bei dem hiesigen Polizeipräsidium ein Disciplinarhof, bestehend aus sämmtlichen Räthen und Assessoren dieser Behörde unter dem Vorsitze des Polizeipräsidenten gebildet werden; ein höherer Beamter wird als Ankläger fungiren. Der Hof wird über diejenigen Vergehen der Polizeibeamten urtheilen, welche sich nicht zu einer gerichtlichen Untersuchung eignen.

† In Gotha haben die Stadtverordneten die Anfertigung städtischen Papiergeldes beschlossen. Die Masse des vom Staate Sachsen-Coburg-Gotha ausgegebenen Papiergeldes ist bereits so bedeutend, daß auf jeden Einwohner circa 40 Thlr. kommen.

— Polizeibericht vom 8. August. Am 7. Nachmittags gegen 3 Uhr bemerkten Leute, welche die Gegend an der Ecke der Reinickendorfer- und der Schulstraße passirten, daß das Dach eines Stallgebäudes auf einem in der Reinickendorferstraße belegenen Grundstück in Brand gerathen war. Hierauf eilte man von allen Seiten herbei, um das Feuer zu löschen. Es war gelungen, ein im Stalle befindliches Schwein zu retten, Niemand hatte aber die im Verborgenen liegende Gefahr für das Leben zweier Menschen geahnet. Als der möglichsten Anstrengungen ungeachtet nach einer kaum halbstündigen Arbeit, das Dach des Stalles einstürzte, und man mit Beseitigung der brennenden Balken begonnen, wurden die durch Brand entstellten Leichen zweier Knaben unter den brennenden Trümmern gefunden. — Beim Aufräumen eines Kellers in der Friedrichsstraße fand man am 8. d. M. früh, 3 Infanteriegewehre, wahrscheinlich von der Bürgerwehr. Dieselben sind durch Rost unbrauchbar geworden.

Königsberg, 4. August. Der frühere Redakteur der „Neuen Königsberger Ztg.", Schöndörffer, ist wegen mehrerer Preßvergehen zu 50 Thlrn. Geld- oder 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Pyrmont, 5. August. Der nach Arolsen berufene außerordentliche Landtag zur Vereinbarung eines neuen Wahlgesetzes ist aufgelöst, vermuthlich hat er nicht so Ja sagen wollen, wie er sollte.

Hanau, 5. August. Von den Glückwünschen aller Einwohner begleitet, sind heute die letzten Baiern aus Hessen abmarschirt.

Zweibrücken, 30. Juli. Gestern Nachts war die Schildwache am Bezirksgefängnisse zweimal in dem Fall, auf mehrere Personen, welche sich dem Gefängnisse in verdächtiger Weise näherten und von denen einer sogar die Mauer erstiegen haben soll, Feuer zu geben. Am folgenden Morgen wurden die politischen Verurtheilten Hörner und Hall von hier in das Centralgefängniß abgeführt, womit man jenen Vorfall in Verbindung bringt.

Aus Baden. Von dem flüchtigen badischen Oberlieutenant August v. Cloßmann, der unlängst wegen Brandstiftung (Verbrennen der Brücke zu Grimmeltshofen) und wegen Theilnahme am Hochverrath zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, erschien kürzlich in der Schweiz eine Druckschrift: „Kritik der badischen Revolution 1849 vom militärischen Standpunkte aus." Diese Schrift wurde confiscirt und zugleich die Vernichtung derselben verordnet.

Der Lederhändler Stoll in Heidelberg, bei welchem man bei einer Haussuchung einige Patronen fand und der in Folge dessen verhaftet wurde, ist wieder frei.

Heidelberg, 5. August. Wie wenig Sympathie die katholische Mission hier findet, dafür dient Folgendes als Beweis. Trotz aller Mühe gelang es den Freunden dieser Mission nicht, auch nur einen einzigen der hiesigen Kaufleute, Buchhändler, Buchbinder 2c. dazu zu bewegen, sich mit dem Verkaufe von Heiligenbildern, Rosenkränzen, Amuletten u. dgl. zu befassen, obgleich man einen Gewinn von 100 pCt. in sichere Aussicht stellte. Als hierauf ein Kaufmann aus einer benachbarten kleinen Stadt dafür gewonnen war, sich hier auf die vierzehn Tage, welche die Mission dauert, ein Lokal in der Nähe der katholischen Pfarr- (Jesuiten-) Kirche zu miethen, um derartige Dinge dort feil zu bieten, wurde ihm von keinem der benachbarten Häuserbesitzer ein solches Lokal abgetreten. Als derselbe sich hierauf an andere hiesige Kaufleute 2c. wandte, um sie, unter der Theilnahme eines nicht geringen Gewinns, zu bestimmen, die genannten Gegenstände an ihren Schaufenstern auszuhängen und in ihrem Namen zu verkaufen, so wurde auch von diesen sein Antrag und sein Anerbieten zurückgewiesen.

Stuttgart, 6. August. Vorgestern begann in Ludwigsburg die vierte Unterabtheilung des Prozesses Becher. Die Anklage umfaßt die Vorfälle, welche in Heilbronn in Folge der Anordnung der Entwaffnung der dortigen Bürgerwehr sich weiter ereigneten und zunächst die Zuzüge benachbarter Bürgerwehren nach Heilbronn, welche hauptsächlich die Angeklagten, 6 an der Zahl, veranlaßt haben sollen.

Wien, 6. August. In den letzten Tagen wurde bei mehreren Personen in Gratz die Durchsuchung ihrer Briefschaften und Papiere vorgenommen. Man soll Verbindungen zwischen dem Prozesse des unglücklichen Rosenthal in Pest darin sehen.

Paris, 6. August. Es steht fest, daß der Präsident der Republik während der Vertagung der National-Versammlung mehrere Reisen unternehmen wird.

Italien. Verschiedene österreichische Blätter tragen sich wieder mit einem Gerüchte von einer großen Verschwörung in Italien, deren Entdeckung die Veranlassung zu der abermaligen Verschärfung des Belagerungszustandes gegeben habe. Am 4. Juli sei in Venedig ein der Regierung schon länger verdächtiger Edelmann am Schlage plötzlich gestorben. Die Gerichtscommission habe bei Anlegung des Siegels unter den Papieren des Verstorbenen ein versiegeltes Packet gefunden, welches den von mehr denn hundert Verschworenen unterzeichneten Plan einer großen furchtbaren Erhebung enthielt, welche den Zweck haben sollte, den Kaiser, falls er nach Italien käme, zu beseitigen und alle österreichischen Offiziere in einer Nacht zu ermorden. In Venedig habe die Verschwörung nur einen Theilnehmer gefunden, in Verona 25, in Brescia 37 und in Bologna die Uebrigen. Sie sollen bereits alle verhaftet sein. Ob an diesem Gerüchte irgend etwas außer den Verhaftungen begründet ist, müssen wir dahingestellt sein lassen.

Die „Mailänder Ztg." berichtet über die bereits telegraphisch gemeldete kriegsgerichtliche Hinrichtung: „Um halb 3 Uhr in der Nacht vom 30. auf den 31. Juli wurde in der Straße „Corso Porta Ticinese" ein Mann in dem Momente von einer Patrouille ergriffen, in welchem er aufrührische Proklamationen an die Straßenecken anheftete. Bei der Untersuchung ergab sich, daß er noch 16terlei Proklamationen und das nöthige Material zur Anheftung derselben bei sich führte. Der des Thatbestandes Ueberwiesene, ein 37jähriger verheiratheter Tapezierer, katholischer Religion, aus Mailand gebürtig, wurde nach den Bestimmungen der Proklamation vom 10. März 1849 vom Militärgerichte zum Strange verurtheilt und mittelst Pulver und Blei hingerichtet."

In Rom beabsichtigen die Franzosen neue Maßregeln „zum Schutze" des heiligen Stuhles; wie sich von selbst versteht, bezwecken dieselben nur, sich des Papstes zu versichern, um ihn nicht den Oestreichern in die Hände spielen zu lassen. Sie wollen nämlich die Waffensäle des Vatikans, in welchen sich an 70,000 Gewehre befinden, in Verwahrung nehmen. Den Klagen des Papstes über General Gemeau giebt dieser einfach zur Antwort, daß es ihn ebenfalls sehr betrübe, allein er müsse den Befehlen seiner Regierung und des Kriegsministers gehorchen.

Briefe aus Mailand vom 3. d. schildern die Lage der Stadt wie vor dem Ausbruch eines gewaltsamen Zusammenstoßes. Das Standrecht ist proklamirt, die Garnison zum Schlagen bereit, die Kanoniere stehen mit brennenden Lunten neben den Geschützen.

Venedig, 4. August. Ein Orkan hat in Mastrino und Lissaro nahe bei 40 Gebäude zerstört. (Tel. Dep.)

London, 6. August. Nach einer Erklärung Lord Palmerstons im Unterhause ist die Freilassung Kossuth's und seiner Gefährten im September sicher zu erwarten. Das Unterhaus nahm einen Antrag an, welcher dahin ging, daß alle die Freilassung Kossuth's betreffenden Adressen und Petitionen dem Parlament vorgelegt werden sollten.

Der aus der ungarischen Revolution bekannte frühere General Meßaros hat London verlassen, um nach Paris und von dort nach Turin zu gehen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holtheim in Berlin.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Druck von W. Vormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.